

# *Ein Temeswarer wurde Vizekönig von Somalia*

Karl Inger / Inger Károly,  
bekannt als Emir Suleymann ibn Inger Abdullah

Von Lajos Kakucs

1898 machten Zeitungen aus Temeswar und Budapest, sozusagen über Nacht, Karl Inger, der noch wenige Jahre zuvor als Oberleutnant im Temeswarer k. u. k. Hausregiment 61 gedient hatte, als Weltreisenden und Vizekönig von Somalia bekannt. Wer war dieser 1868 in Temeswar geborene Karl Inger? Wie kam er nach Somalia und warum haben die Stammesvertreter ihn dort zum Vizekönig gewählt? Die Auskunft aus der Presse jener Zeit reicht nicht aus, um auf diese Fragen eindeutig zu antworten und ein genaues Bild des Mannes mit einer so ungewöhnlichen Karriere zu entwerfen. Auch seine eigenen Veröffentlichungen oder spätere Artikel in ungarischen Zeitungen und ein englischer Beitrag aus dem Jahr 1954 bieten nur wenig Stichhaltiges. Einheitlichkeit ist nicht einmal bezüglich der Namen, die er trug, festzustellen: Karl oder Károly Inger, Inger Soliman, Inger Szoliman, Inger Abdullah oder Emir Suleyman ibn Inger Abdullah.

Karl Inger entstammt einer Temeswarer Familie mosaischen Bekenntnisses; nach dem Gymnasium beginnt er in seiner Geburtsstadt mit der militärischen Ausbildung und besucht anschließend die Militärakademie in Wiener Neustadt. Schon als Gymnasiast vom Orient fasziniert, widmet er sich begeistert dem Studium der orientalischen Sprachen. Diese Neigung scheint auf eine familiäre Tradition zurückzugehen: Sein Großvater – 1848-49 Angehöriger der ungarischen Revolutionsarmee – war während des russisch-türkischen Krieges 1877-78 Offizier unter General Gazi, Kommandant der türkischen Truppen von Plevna.

1889 lässt Karl Inger sich für ein Jahr vom Militärdienst beurlauben, um eine Reise in den Orient zu unternehmen. Den spärlichen Informationen zufolge reiste er zunächst nach Westeuropa und von dort nach Marokko, wo er am Umbau der Armee mitgewirkt hat. Nach seiner Rückkehr und der Wiederaufnahme des Militärdienstes entschied er sich jedoch bereits nach einem halben Jahr, diesen zu quittieren und erneut nach Afrika zu reisen

Sein Plan war, in die englische Kolonialarmee einzutreten, in der zu jener Zeit mehrere Österreicher unter dem Kommando des berühmten Generals Slatin Pascha – sein Geburtsname war Rudolf Carl (1857-1932) – als Offiziere dienten. Slatin Pascha scheint seinem Landsmann jedoch nicht getraut zu haben, denn die Engländer ließen ihn unter dem Verdacht, ein Agent des Rebellenführers Mahdis zu sein, verhaften. Andere Quellen berichten, dass Karl Inger sich längere Zeit in der äthiopischen Stadt Harara aufhielt und dort eine Handelsfirma gründete, die sich mit dem Export von Gold, Kaffee und Tee nach Europa befasste. Als angesehener Kaufmann unterhielt er gute Beziehungen zu politischen Kreisen der Region, so dass ihm während der Auseinandersetzungen zwischen Italien und Äthiopien im Jahr 1896, im Vorfeld der Schlacht von Adua, eine bedeutende Rolle als Vermittler zwischen den feindlichen Lagern zufiel.

Nach der Niederlage von Mahdis Truppen scheint Karl Inger 1898 in den Sudan gezogen zu sein, wo die Aufständischen ihn beauftragten, von Österreich-Ungarn Hilfestellung in der Reorganisation und Ausstattung der somalischen Truppen zu erwirken. Zu diesem Zeitpunkt scheint er bereits von den Stammesvertretern mit der Würde und dem Titel des Vizekönig ausgestattet gewesen zu sein. Karl Inger reist zunächst nach Konstantinopel, dann nach Mitteleuropa.

Zum Verständnis der politischen Lage im Osten des afrikanischen Kontinents und der Bedeutung der englisch-französischen Konflikte am Ausgang des 19. Jahrhunderts soll ein kurzer Überblick auf politische Entwicklungen in dieser Region in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts geboten werden, denn um 1869 erlangen Grenzzonen in diesem Raum durch die Eröffnung des Suezkanals eine stärkere strategische Bedeutung für die Kolonialmächte. Durch die Bestzung Ägyptens durch die Engländer 1882 wurde auch der seit 1820 von Ägypten beherrschte Norden des Sudan englisches Kolonialgebiet. Durch die Volksrevolte im Sudan unter Muhhamed Ahmad – genannt Mahdi – in den Jahren 1881-1898 wurde die englische Militärmacht erheblich geschwächt; die prekäre Lage Englands im Sudan ermunterten die Franzosen zum Einmarsch in das Gebiet und der Besetzung von Fasoda. Der energische Anmarsch englischer Truppen unter Lord Kitchener zwang sie jedoch bald zum Rückzug, wodurch der offene Kampf zwischen den beiden Kolonialmächten verhindert wurde.

Die angespannte Lage zwischen Frankreich und England schien den politischen Interessen Österreich-Ungarns in Afrika entgegen zu kommen, denn seit dem 18. Jahrhundert hatten die Habsburger – in ihrem Verständnis als Verteidiger des Christentums im Orient – einen nicht unerheblichen Einfluss in der arabischen Welt. So blieb beispielsweise der Maria-Theresia-Taler mit dem Bildnis der Kaiserin in weiten Gebieten der arabischen Halbinsel bis 1960 offizielle Währung. Der österreichische Händler Ignaz Pallme (1806-1877), der wichtige Handelslager in Kairo unterhielt, organisierte eine bedeutende Expedition zur Erforschung des Sudans. Admiral Wilhelm Tegetthoff (1827-1871) aber unternahm 1857 den Versuch zur Einrichtung einer Militärbasis in Eritrea.

Österreichs nostalgisch geprägtes Bemühen um den Orient erfuhr durch die Weltausstellung 1873 in Wien neue Impulse, ebenso durch die Verbreitung der Kunde über den Österreicher Rudolf Carl alias Slatin Pascha, dem nach elfjähriger Gefangenschaft bei Mahdi die Leitung der Nachrichtendienste der englischen Truppen in der Region übertragen wurde. (Die Jagdexpeditionen des Habsburger Thronfolgers Rudolf 1881 nach Ägypten, Palästina und ans Rote Meer standen allerdings in keinem Zusammenhang mit der Außenpolitik der Donaumonarchie.)

Den Berichten zufolge, die im August 1898 in der *Temeswarer Zeitung* und in der Budapester Tageszeitung *Országos Hírlap* erschienen, traf Karl Inger im Mai, aus Konstantinopel kommend, in Temeswar und etwas später in Budapest ein, um eine Spezialistengruppe für die Organisation und Modernisierung der Mahdi-Armee aufzubauen. Die Zeitungen berichteten, dass eine Gruppe potenter, am Handel mit Afrika interessierter Geschäftsleute Karl Inger dafür hohe Summen zur Verfügung gestellt hat; die Vermutung, dass auch staatliche Stellen das Vorhaben unterstützt haben, ist nicht belegt. Das Anheuern einer Gruppe von 29 Militärexperten, die Ausstattung mit Waffen und Munition und deren Transport in den Hafen von Fiume, das Anmieten eines Schiffes und andere aufwändige Vorbereitungen konnten jedoch ohne Wissen von Regierungskreisen nicht erfolgen, zumal

sich die Presse ausgiebig über den Titel „Vizekönig von Somalia“, den Karl Inger offiziell trug, ausliess. Sie hat auch eine Lehrerin aus Békescsaba bereits als künftige „Königin von Somalia“ genannt und über andere Funktionsträger im Umkreis des Vizekönigs spekuliert. In den Schreiben von Waffenproduzenten und -händlern an Inger treffen wir konsequent die Anrede „Hoheit“ an.

Am 24. August 1898 nimmt die *Temesvarer Zeitung* auf einen Brief aus Djibuti vom 2. August des Jahres Bezug, und berichtet über Karl Ingers 29-Mann-Gruppe, mehrheitlich bestehend aus ehemaligen Militärangehörigen und fünf Zivilpersonen. Mit einem Schiff war sie von Fiume aufgebrochen und nach einem kurzen Aufenthalt auf Malta Anfang August in Afrika angekommen. Auf die Intervention der englischen Behörden, die Ingers Wirken in Somalia aufmerksam verfolgt hatten, verhinderten die französischen Behörden in Djibuti das Auslaufen des Schiffes aus dem Hafen. Da Inger zusätzliche Geldforderungen des Kapitäns nicht begleichen konnte, erwirkte dieser die Beschlagnahme der gesamten Expeditionsausrüstung. Noch schwerer traf Inger, dass ihm auch sein persönliches Eigentum, darunter auch seine somalesischen Akkreditationsdokumente abgenommen wurden.

Es scheint, dass die „Zivilisten“, später auch ein Teil der ehemaligen Militärs Ingers Gruppe verlassen haben und in die Heimat zurückgekehrt sind. Der harte Kern um ihn wollte jedoch den Weg ins Innere Somalias mit einer Kamelkarawane fortsetzen, doch auch dieser Plan scheiterte. Zuletzt blieb nur ein einziger, Géza Lackovics, bei Inger. Beide wurden von den französischen Behörden für mehrere Monate in Haft genommen.

Im Beitrag über Emir Suleyman Ibn Inger Abdullaha, erschienen 1954 in *Sudan Notes and Records XXXV* in Khartum, legt der englische Historiker G. N. Sanderson dar, wie aufmerksam die englische Militärbehörde die Aktivitäten der Inger-Gruppe verfolgt hat, obwohl diese sicher keinerlei Gefahr für die Kolonien Englands im Raum des heutigen Somalia bedeutet hätte. Das Schicksal dieser Expedition hat aber auch die Behörden in Wien befasst; Außenminister Baron Goluchowski beispielsweise forderte beim Handelsministerium in Budapest Aufschluss über den Vorfall an.

Nach dem Scheitern der Gruppe wurde Karl Inger in der Presse als notorischer Abenteurer dargestellt. Auch Ady Endre schreibt in einem Bericht im Monat Juni 1901 von ihm als einem Abenteurer, der im Dorf Câmpeni de Pomez bei Beiuș lebt, wo er ein altes Kastell gekauft hat. Auch später wird Karl Inger als ein Sonderling bezeichnet, der auch in Câmpeni den Namen Suleymann Emir ibn Inger Abdullaha behalten hat, zurückgezogen lebte und in seinem Kastell ausschließlich arabische Kleider trug; nur für seine seltenen Fahrten nach Großwardein kleidete er sich städtisch.

In einzelnen Überlieferungen, insbesondere aber in neueren Mitteilungen im Internet, tritt uns jedoch ein anderer Karl Inger entgegen: einer, dessen Haus den Intellektuellen und Künstlern aus der Umgebung immer offen stand und der das Weltgeschehen aufmerksam verfolgt hat. Über sein Wirken in Somalia berichtete 1902 auch die *New York Times* und die Tageszeitung *La Liberta* aus Fribourg. Ein Brief im Nachlass von Berta von Suttner (1843-1914) belegt, dass Inger in dieser Zeit mit der fortschrittlichen Schriftstellerin in Kontakt stand.

1904 veröffentlicht Karl Inger unter dem Titel „Magyarország gyarmata Szomáliföldön. Hivatalos és eredeti levelezések“ einen Bericht über seine Tätigkeit in Afrika. Unter dem

Namen Suleyman Emír ibn Inger Abdullah veröffentlichte er 1926 das Buch „A magyar és román nemzet östörténetéről és jövőjéről“, in dem er sich mit der Geschichte und Zukunft der ungarischen und der rumänischen Nation befasst. Seine letzte Arbeit „A revízió“ ( Revision) erschien 1930 in Großwardein.

In den Jahren vor dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges wurde Karl Inger ein glühender Verfechter der Idee von einer Welt ohne Konflikte und ohne Waffen, und in diesem Sinn hat er auch eine religiöse Bewegung initiiert, die die Liebe zwischen den Menschen als höchstes Gut propagiert. Seine Lehre hielt er in der Veröffentlichung „Die Freudenbotschaft. Geoffenbart – und von diesem der Menschheit verkündet“, erschienen 1918 in Békéscsaba, fest. Die Grundprinzipien dieser „neuen Lehre“, unterstreicht Inger mehrmals, seien ihm von Christus selbst, der ihm mehrmals am Rande des Waldes bei Câmpeni de Pomezu erschienen sei, vermittelt worden. Seiner kleinen religiösen Anhängerschaft gehörten Rumänen und Ungarn aus der Gegend um Beiuș an; sie führte in erster Linie die von ihm vertretene Idee des Friedens und des Einvernehmens zwischen den Menschen zusammen. Überliefert ist jedoch auch, dass Karl Inger 1935 während des Krieges zwischen Italien und Abessinien nach Afrika reisen und für Äthiopien Partei ergreifen wollte, dessen Kaiser Haile Selassie (Tafari Makonen) er 1896 als kleines Kind auf seinem Schoß hielt.

Karl Inger stirbt am 25. August 1935. Auf seinem letzten Weg hat ihn nur die kleine Schar seiner Anhänger an den Waldrand von Câmpeni de Pomezu begleitet und an der Stelle beigesetzt, an dem ihm, seinen eigenen Ausführungen zufolge, Christus erschienen war.